



Kabarettist Martin Wangler brachte dem Publikum beim »Heimatabend« im Heimatmuseum mit viel Wortwitz und jeder Menge Ausstrahlung seinen Heimatstolz nahe. Foto: Haubold

Mit feiner Ironie am Werk

Martin Wangler erntet für etwas anderen Heimatabend jede Menge Applaus

Von Petra Haubold

Dornstetten. Die Serie »Die Fallers« hat Martin Wangler aus Breitnau bekannt gemacht. Jetzt zeigte der 38-jährige Komödiant aus dem Hochschwarzwald in seinem neuen Programm »Breitnau Calling«, welche »Blüten das Heimweh treibt«. Lachattacken und viel Applaus gab es dafür.

Der charmante Kabarettist gestattete bei seinem Heimatabend in der voll besetzten Zehntscheuer einen höchst amüsanten Blick in die Seele des Schwarzwälder Mannsbilds Fridolin Waldvogel. »Fange ma an, werre ma fertig«, so der Schauspieler. Er stimmte mit volkstümlicher Entlarvungskunst und Akkordeonklängen ein fragendes »Wo kommst du her?« an, hu-

morvoll das Publikum einbeziehend. Es war ein außergewöhnlicher Abend, den Wangler bot: Der Künstler persiflierte den typischen Heimatabend in schönstem Dialekt, mit einer Ironie, die nicht immer die knallende Pointe benötigte.

Oft lieferte ein Zitat aus dem Wortschatz der Reklame oder aus dem Smalltalk des Alltags die groteske Zuspitzung. Die Liebe zur Heimat, zu Wäldern und Speck entsprach dabei Wanglers Empfindungen, denn trotz aller Posen – eine unterschwellige Wehmut, verbunden mit sichtlicher Seelennot bei den Erinnerungen an die Jugend im Dorf, schwang immer mit. Den Stolz auf seine Herkunft nahm man da dem Schauspieler ohne weiteres ab.

So entstand aus der Sicht des aus dieser Beschaulichkeit in die Großstadt abgewanderten Dörlers ein drolliges

Weltbild: Die Hektik der City lässt sich nur in »vier Zimmern auf 32 Quadratmetern im Hochhaus« aushalten. Dort kann man den Schwarzwälder Speck nach alter Sitte formgerecht schneiden, unter künstlichem Fichtennadelduft genießen und aus Holztischen den Feuertuft der Heimat erzeugen, bis schließlich die Einweisung in die »Schwarzwaldklinik« droht.

Martin Wangler beherrschte sein gewaltiges Pensum an authentischen Versen und Geschichten sowie schwungvollen Sangeseinlagen – untermal mal mit Akkordeon, dann auch Gitarre, Brummtopf und Waschbrett – mit bravouröser Sicherheit. Gelegentlich gipfelten die Betrachtungen des Komödianten in einem übermütigen Seiltanz zwischen feiner Ironie und blankem Spott. So auch, als der nach Hause flüchtende Bauer Waldvogel dann in sei-

nem Heimatdorf nicht mehr gefragt war:

Dort hatte nämlich mit der Touristenhochburg Breitnau der Strukturwandel eingesetzt, und japanische Eroberer trimmten die Bauernhäuser auf Feng Shui. Holzfäller und Bauern trainierten im Wald ihren Beckenboden, und die Urlauber stürzten sich mit Blitzlichtgewittern auf das »Urgestein des Black Forest«. Friedolin Waldvogel blieb nichts anderes übrig, als sich mit Kühen und Hennen abzugeben.

Nach nahezu zwei Stunden komödiantischem Programm entlässt der Kabarettist sein Publikum: erstens mit der Sucht, noch mehr von ihm zu hören. Und zweitens mit der Lust, sich rückblickend noch einmal hineinzuendenken in die verrücktesten, in ihrem Übermut so aufrichtigen Denkwesen des Breitnauers. Was will ein Komiker mehr?